

12. Oktober: **Zur Geistesgeschichte der Musik (Teil 19)**

Tagesseminar in Satyagraha/Stuttgart zum Thema

## Anton Bruckner und seine „Neunte“<sup>1</sup>

Herwig Duschek, 11. 10. 2014 [www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu) [www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

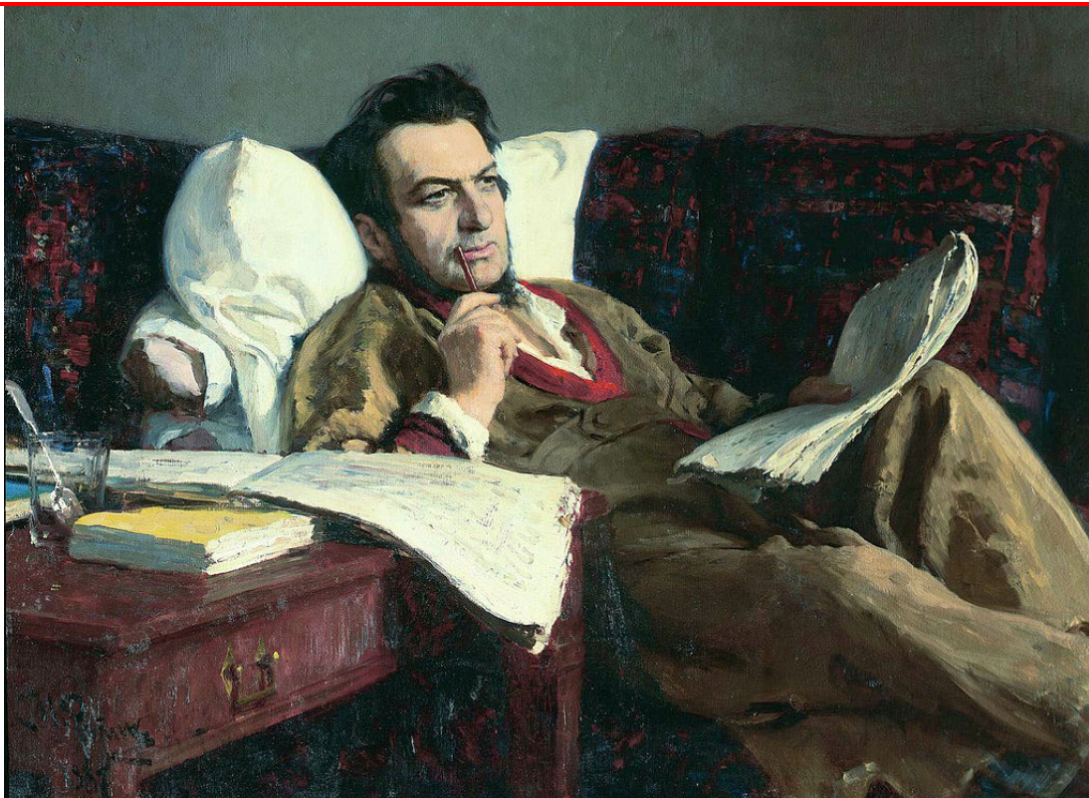
1572. Artikel zu den Zeitereignissen

Weitere Themen: **Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 19)** (S. 3/4)

## Zur Geistesgeschichte der Musik (357)

**Kurt Pahlen: "Rußland findet seine eigene Melodie" – Michail Glinka – "Ein Leben für den Zaren"**

Kurt Pahlen schreibt in dem Kapitel *Rußland findet seine eigene Melodie*<sup>2</sup>: *Rußlands religiöse Musik gehört zur ältesten des Christentums. Die Gesänge der orthodoxen Kirche entstammen hörbar dem orientalischen Teil des Abendlands. Über Byzanz strömten sie nach Norden, wo der Boden dem mystischen Gefühl geneigter war als im materialistischen Rom.*



*Michail Glinka* (Gemälde von Ilya Repin<sup>3</sup>), russischer Komponist (s.u.). Er lebte von 1804 bis 1857 und gilt ... als als Schöpfer einer eigenständigen klassischen Musik Russlands.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> <http://www.gralsmacht.eu/termine/>

<sup>2</sup> Kurt Pahlen, *Die großen Epochen der abendländischen Musik*, S. 446-452, Südwest 1991

<sup>3</sup> Herausragender russischer Maler (1844-1930).

<sup>4</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Michail\\_Iwanowitsch\\_Glinka](http://de.wikipedia.org/wiki/Michail_Iwanowitsch_Glinka)

Ebenso alt dürfte manches aus Rußlands Volksmusik sein, durch hundert Einflüsse aus dem Osten vielgestaltiger als sonst wohl irgend eine Musik Europas – Spanien vielleicht ausgenommen, das ebenfalls im Einflußbereich eines anderen Weltteils liegt. Kunstmusik aber besaß Rußland nicht bis ins 19. Jahrhundert. Als Peter der Große<sup>5</sup> um 1700 die Tore seines Reichs nach Westen aufstieß und „Anschluß an Europa“ die Parole wurde, drängte die herrschende Oberschicht zur abendländischen Musik, die um jene Zeit im Zeichen des Barock stand. Rasch strömte italienische Oper ein, wurde zur Modekunst der Gesellschaft; Paesiello und Cimarosa wurden eingeladen und mit reich dotierten Verträgen gelockt, wie sie wohl nirgends sonst angeboten worden wären.



Die berühmtesten Sänger unterließen es nie, Tourneen durch Rußland zu unternehmen, wo sie in St. Petersburg und Moskau, bald auch in einigen anderen größeren Städten, eines stürmischen Empfangs und goldgefüllter Börsen sicher sein konnten. Wie anders hätte die herrschende Klasse, die an Umgangsformen überraschend schnell den Anschluß an Europas Aristokratie gefunden hatte, erste Versuche, Oper in russischer Sprache aufzuführen oder Volksmelodien in die Kunstmusik einzuführen, anders bewerten können denn als „plebejisch“ und „Kutschermusik“?

Das war denn auch das Wort, das die Aristokratie der ersten russischen Oper entgegenschleuderte, dem „Leben für den Zaren“<sup>7</sup> (ursprünglich „Iwan Sussanin“) (s.o.) des Michail Glinka (1804-1857) (s.o.). Dessen erklärter Wunsch war eine „russische Oper“, deren Musik den breiten Schichten seines Landes zu Herzen gehen sollte. Nicht dem Bauer, nicht dem dienenden Personal, die Leibeigene waren und kulturell nicht zählten. Nein, den immer größer werdenden städtischen Massen, den Beamten und Händlern, den Handwerkern und Soldaten, die, wenn ihr eigener Bildungsstand auch oft nicht dazu ausreichte, ihren Kindern einen Abglanz von der Kultur der Oberschicht erschließen wollten. Der Protest der Herrschenden ging unter im Jubel der Menge. Der 9. Dezember 1836 glich in St. Petersburg der „Freischütz“-Premiere in Berlin und der Uraufführung der „Verkauften Braut“ in Prag: Eine „nationale Kunst“ war geboren worden. (Fortsetzung folgt.)

<sup>5</sup> Das Thema müsste noch behandelt werden.

<sup>6</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=tZQZcNvqn9E>

<sup>7</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Ein\\_Leben\\_f%C3%BCr\\_den\\_Zaren](http://de.wikipedia.org/wiki/Ein_Leben_f%C3%BCr_den_Zaren)

## Was geschah beim "Amoklauf" in Erfurt, 26. 4. 2002? (Teil 19)

Im 2. Teil von *neretus* heißt es weiter:<sup>8</sup> ... "Wir haben gegenüber dieser Version (von Lehrer Heise<sup>9</sup>) größte Skepsis", mahnt ein Erfurter Ermittler. Massive Ungereimtheiten zwischen dem tatsächlichen Geschehen und den Aussagen des Geschichtslehrers sind bis jetzt nicht aufgeklärt. So erzählte Heise der Polizei, er selbst sei in den Minuten des Amoklaufs auch einmal draußen auf dem Lehrerparkplatz gewesen und habe dort den "schwarzen Mann", also den maskierten Mörder, gesehen. Danach will der Lehrer wieder in die Schule zurückgegangen sein. Die "Abläufe", so ein Fahnder, sind "uns völlig unklar".

Und das war die Erkenntnis der Polizei nach 10 Tagen Recherche! Diese Skepsis deckte sich mit den späteren Aussagen des Polizeiberrates (Teunert<sup>10</sup>). Die Diskrepanz seiner widersprüchlichen Aussagen fiel sogar dem normalen TV-Zuschauer auf.

Doch die düsteren Ahnungen des kritischen Lesers, welche Anfang Mai noch von der Polizei bestätigt wurden, galten einen Monat später plötzlich nicht mehr. Nun meldete "AFP" am 10.06.2002 dies:



Lehrer Rainer Heise

"Der Amoklauf am Erfurter Gutenberg-Gymnasium vom 26. April, bei dem 17 Menschen starben, hat sich offenbar so abgespielt, wie es der Geschichtslehrer Rainer Heise dargestellt hat.

### Rehabilitiert: Lehrer Heise

Erfurt – Nach dem vorläufigen Abschlußbericht von Polizei und Justiz, der am Dienstag dem Thüringer Regierungskabinett vorgelegt wird, hat Heise den Einzeltäter Robert Steinhäuser im Zimmer III<sup>11</sup> eingeschlossen und den Schlüssel einem Polizeibeamten übergeben. Ein weiterer Polizist wurde daraufhin vor der Tür postiert und hörte kurz darauf den letzten Schuss, mit dem sich der Amokläufer selbst richtete.

Gerätselt wird noch, warum auf der Tatwaffe, einer Pistole vom Typ Clock 17, keine Fingerabdrücke entdeckt werden konnten. Eine Untersuchung der Waffe auf Genspuren steht noch aus."

(Frage 45: warum hat die offizielle Tatwaffe keine Fingerabdrücke?)

(Frage 46: was hat die Untersuchung der offiziellen Tatwaffe auf Genspuren ergeben?)

Zu den fehlenden Spuren komme ich noch, aber es ist sehr bemerkenswert, daß der damalige und ewig vorläufige Abschlußbericht die Heldentat des Geschichtslehrers bestätigt, während ein in die Ermittlungen eingebundener Polizist (Teunert) vier Monate später, auf die Aussagen des Lehrers keinen Pfifferling mehr wettet.

Heise will z.B. gesehen haben, wie Steinhäuser Patronen nachlud.

<sup>8</sup> [http://www.dasgelbeforum.net/forum\\_entry.php?id=253438](http://www.dasgelbeforum.net/forum_entry.php?id=253438)

Titel: *Freispruch Für Robert Steinhäuser- Erfurt und seine Legende* (2)

<sup>9</sup> Siehe Artikel 1559 (S. 3), 1569 (S. 4), 1571 (S. 3/4).

<sup>10</sup> Siehe Artikel 1569 (S. 3/4), 1570 (S. 3-5), 1571 (S. 4).

<sup>11</sup> Siehe Artikel 1558 (S. 3/4), 1559 (S. 3/4), 1561 (S. 5), 1571 (S. 4)



Bild vom Lehrer Heise aus dem Spiegel-Artikel (s.re.)

*"Der Mann sah aus wie ein Ninja-Kämpfer (s.u.), er zielte auf die weglaufernden Schüler und brüllte: 'Euch kriege ich auch noch!'" Offenbar war aber das Magazin der selbstladenden Pistole leer. Der Mann sah Heise an und sagte: "Scheiße, ich muss nachladen!" Als er aus seiner Tasche neue Patronen fingerte und das Magazin herausholte, rannte Heise los. "Ich wollte die Schulleitung informieren", ...<sup>12</sup>*

(Frage 47: welchen Sinn macht es, in dieser Situation die Schulleitung zu informieren?)

*Was hier noch als Interpretation des SPIEGEL bewertet werden könnte, kam an anderer Stelle von Heise unmißverständlich.*

*"Der Ninja schießt in die Luft, in die Bäume. Plötzlich Stille. Er brüllt: „Verdammte Scheiße, ich muss nachladen.“ Er greift in seine großen, tiefen Hosentaschen, holt etwas Goldenes raus, stopft es in die Waffe. Der Schulhof ist jetzt fast leer. Rainer Heise rennt Richtung Sekretariat."<sup>13</sup> Das ist eigentlich unmöglich. Als anfänglich der Tatzeitraum auf knapp 20 Minuten eingegrenzt wurde, wunderte man sich, in welcher Geschwindigkeit der (offizielle) Täter das Massaker absolviert hatte.*



Ninja-Kämpfer

*Rennen sah den/die Täter niemand, bis auf die Verfolgung der unglücklichen Lehrerin Dettke<sup>14</sup> auf dem Hof. Später schnurrte die Tatzeit weiter zusammen, so daß höchstens noch 10 bis 12 Minuten übrig blieben.<sup>15</sup>*

*Das veranlaßte Hausmeister Uwe Pfoth<sup>16</sup> später immer wieder den angeblichen Weg des Täters in der mutmaßlichen Zeit abzulaufen. Er schaffte die Zeitvorgabe nie.*

*Diese Aussage, die viele Jahre zurückliegt, hat Uwe Pfoth gestern Abend (20.4.2012) im MDR in der Sendung „Unter uns“ erneut bestätigt. Vielen Dank dafür, Herr Pfoth.*

*Obwohl er die Strecke sogar (teilweise) gerannt ist, war es ihm nicht möglich den offiziell gemachten Bewegungsablauf nachzustellen. Alleine dieses winzige Detail müßte alle Alarmglocken eines vernünftigen Menschen in Bewegung setzen. (Fortsetzung folgt.)*

<sup>12</sup>Angegebene Quelle: <http://www.spiegel.de/panorama/der-lehrer-und-der-amoklaeufer-ein-held-der-keiner-sein-will-a-194047.html>

<sup>13</sup>Angegebene Quelle: <http://www.tagesspiegel.de/zeitung/wer-war-robert-steinhaeuser/308742.html>

<sup>14</sup>Siehe Artikel 1563 (S. 3/4), 1564 (S. 3), 1568 (S. 3), 1569 (S. 4)

<sup>15</sup>Vgl. Artikel 1558 (S. 3, Anm. 11), 1569 (S. 3/4)

<sup>16</sup>Siehe Artikel 1556 (S. 4), 1569 (S. 3)